

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: Subscription type (Für Arab., Mit Postverendung) and price (Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig).

Infections-Preise:

Die 6-paltige Beilage oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedermalige Insertion 30 kr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Dinkler'schen Anlegegebäude, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

Abnehmen auswärts die Herren Hagenstein & Fogler in Wien (Wallgasse Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Brest; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Pester Börse.

Table of stock prices for various companies and sectors, including bank and industrial shares.

Bank- und Industrie-Aktionen.

Table of bank and industrial shares, including various bank notes and company stocks.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway routes and schedules, including destinations like Raasdau, Pest, and various regional lines.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 28. Juni.

Table of closing stock prices for the Vienna stock exchange on June 28th, covering various categories like state bonds and commodities.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien.

Table of telegraphic exchange rates for state securities in Vienna, including various government bonds and currencies.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft vom 30. Juni.

Table of recorded prices for various commodities like wheat, oil, and other goods, with columns for quality, weight, and price.

Witterung veränderlich.

Witterung veränderlich. Die Witterung war gestern und heute bis auf einen vorübergehenden, kurzen Regenschauer schön und trocken. Thermometer + 24°, Barometer 28 7/8, Wasserstand steigend.

Wien, 28. Juni.

Wien, 28. Juni. An der Börse heute keine Warenbörse, wo in festgesetzten Stunden gewisse Artikel öffentlich gehandelt werden. Die Tagespreise festgesetzt und notirt werden können. Die betreffende Geschäftsbranche bezieht sich auf ein dazu gewähltes Caffeehaus.

Privat-Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Table of private telegrams from the Arader Lloyd company, listing various transactions and prices.

Wien, 28. Juni. (Geschäfts-Bericht der Filiale der croatischen Escompte-Bank.)

Wien, 28. Juni. (Geschäfts-Bericht der Filiale der croatischen Escompte-Bank.) Weizen, Banater, Bäcksaer und Theiß 82/85 pfd. fl. 4.50 bis 4.65, 84/86 pfd. fl. 4.70-75, 84/88 pfd. fl. 4.80-85, geringer 81, 81/85 pfd. fl. 4-4.40, Banater und Sirmier 80/81 pfd. fl. 3.5-10, 76/78 pfd. fl. 2.60-65 bis fl. 2.70, 78/80 pfd. fl. 2.75-80.

W. G. Wien, 28. Juni. (Spiritus.)

W. G. Wien, 28. Juni. (Spiritus.) Wie bekannt, besitzt Wien keine Warenbörse, wo in festgesetzten Stunden gewisse Artikel öffentlich gehandelt werden und dadurch die Tagespreise festgesetzt und notirt werden können.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

West, 28. Juni.

Präsident Somfisch eröffnet die heutige Sitzung des Unterhauses dem jüngst gefassten Beschlusse des Hauses entsprechend, um 9 Uhr. Auf den Ministerfauten: Gorová, Bónay, Mikó, Horváth, Csovács.

Die Bänke der Abgeordneten sind sehr schwach besetzt. Nach Authentication des Protocolls der jüngsten Sitzung werden, da der Präsident keine Anmeldung zu machen hat, von Abgeordneten Gesuche eingereicht.

L. Mocsányi überreicht eine Petition der Gemeinde Komán-Bilagos im Arader Comitatus um Einstellung einer über sie verhängten Execution; Carl Stoll eine der Königsberger Industriellen um Berufung einer von den Handels- und Gewerbestämmen zu entsendenden Enquete in Angelegenheit der Gewerbeordnung; beide Gesuche werden der Petitionscommission zugewiesen. Communicationsminister Graf Emerich Mikó antwortet auf mehrere Interpellationen. Vincenz Broghányi hatte gefragt, wie weit die Verhandlungen bezüglich der Neuhäusel-Neutra-Trentschiner Eisenbahn gediehen seien, wann der Minister die diesbezüglich etwa geschlossenen Verträge dem Hause vorlegen wolle, und ob er beabsichtige, die Eisenbahn in der gegenwärtig projectirten Linie (Neuhäusel, Neutra, Tapolca, Baan, Trentschin, Mlada, nach Prábisch in Mähren) auszuführen zu lassen. Darauf antwortet der Minister, daß die Verhandlungen bezüglich der (von zwei Gesellschaften verlangten) Concession noch nicht begonnen werden konnten, weil die Regierung vor allem bezüglich des Anschlusses an die mährische Linie mit der Wiener Regierung eine definitive Feststellung treffen muß, was bisher noch nicht geschah; da übrigens die technischen Arbeiten in beiden Theilen der Monarchie im vollen Zuge seien, so hoffe er, den Gesekentwurf bezüglich des Baues dieser Bahn dem Hause dann vorlegen zu können, wenn dieses in der Lage sein werde, denselben zu verhandeln; bezüglich der Richtung der Bahn könne er noch nichts Bestimmtes sagen, doch seien die Studien im Zuge.

Auf die Interpellation Béla Perczel's in Bezug auf die Batafés-Dombóvár-Zákányer Bahn kann der Minister die beruhigende Antwort geben, daß die Vorarbeiten bereits so weit gediehen sind, daß die Verhandlungen über die Concessionsverleihung bereits am 4. Juli worden begonnen werden. Auch den Gesekentwurf darüber werde er dem Hause bereits demnächst vorlegen können.

Auf die Interpellation Alexander Csiky's in Bezug auf die Erlaube Zweigbahn erwidert der Minister, daß bisher bezüglich der Verbindung Erlaus durch eine Zweigbahn mit der Halb-Mieslitzer Bahn darum keine Verfügung getroffen wurde, weil sichere Aussicht ist, daß eine Privatgesellschaft den Ausbau dieser Linie ohne Zinsgarantie übernehmen werde. Sollten sich in diesem die Verhandlungen mit dieser Gesellschaft als nicht zum Ziele führend erweisen, so werde die Regierung es für ihre Pflicht erachten, die Flugbahn auf Staatskosten bauen zu lassen.

Sämmtliche Interpellanten erklärten sich von der ihnen gewordenen Antwort befriedigt.

Daniel Frányi überreicht eine Petition von 1163 Fünfkirchner und Johann Káóczy eine von 38 Horväter Bürgern gegen die Justizorganisation. (S. von der äußersten Linken.)

Der Referent der ständigen Verificationscommission berichtet über die Verifikation Debón Kubinyi's, welcher in die siebente Section eingetheilt wird.

Referent des Central-Ausschusses Paul Hoffmann erstattet den Bericht des Ausschusses über den Gesekentwurf bezüglich der Volkszählung. Derselbe wird mit unwesentlichen Aenderungen zur Annahme empfohlen.

Präsident sagt, der Gesekentwurf werde nach Erledigung des auf dem Taped befindlichen Gegenstandes (Richterorganisation) auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Handelsminister Gereve wünscht, daß man diesen Gesekentwurf, der nur eine sehr kurze Verhandlung erheische, noch vor Beendigung jenes Gegenstandes berathen möge. Es wird beschloffen, diesen Gesekentwurf auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.

Man übergeht nun zur Tagesordnung, auf welcher der Gesekentwurf über die Ausübung der richterlichen Gewalt steht. Franz Domáhidly ist der erste Redner. Es gibt eine Reihe von Definitionen über staatliche und gesellschaftliche Freiheit, die Freiheit in politischer Hinsicht sei das Selbstregiment, dieses finde aber bloß im Comitatus Ausdruck, weil bei der Comitatusinstitution alle Zweige der Administration und Justiz in den Händen des Volkes seien; er stimmt gegen den Gesekentwurf.

Zoltan Szemeskál motivirt sein Votum, welches für den Gesekentwurf lautet.

Coleman Tisza: Man berathe jetzt den Gesekentwurf über die Ausübung der richterlichen Gewalt, nicht aber den über die Richterstandsorganisation, und doch sprechen alle Redner von der Rechte, alle Minister von der ungeheuren Dringlichkeit der Richterstandsorganisation, ohne daß der Justizminister den diesbezüglichen Gesekentwurf auch nur eingereicht hätte. Man lasse den Gegenstand darum so dringlich erscheinen, um die Berathung des Gesekentwurfes zu beschleunigen und der öffentlichen Meinung des Landes nicht Zeit zu lassen, sich zu äußern.

Der Justizminister beruft sich immer auf die Preffion des Auslandes, der „geübten Welt“, allein auf die Preffion der öffentlichen Meinung des Landes gebe er nichts. Nun, Redner leugne, daß man der öffentlichen Meinung des Auslandes einen größeren Einfluß gestatte als der des Landes. Man leugne gewiß, daß die öffentliche Meinung des Landes gegen den Gesekentwurf sei. (Rufe von der Rechten: Gewiß!) Allein man müsse sich auf der Rechten gewiß großen Bedenken in dieser Beziehung hingeben, denn sonst würde man mit der Berathung des Gesekentwurfes bis nach den Ferien gewartet haben, um der öffentlichen Meinung des Landes Zeit zu lassen, sich dafür zu äußern, in welchem Falle dann die Opposition beschämte hätte weichen müssen.

Redner bemüht sich nun die von Wilhelm Tóth vorgebrachten Argumente zu widerlegen und übergeht dann auf die Rede des Baron Csovács. Ein alter Satz sage, der Weg zu Hölle sei mit guten Vorsätzen gepflastert; deshalb können ihn gute Vorsätze allein nicht befriedigen. Csovács beruft sich auf das Beispiel der nordamerikanischen Union. Allein auch die einzelnen Comitatus können wie die einzelnen Unionsstaaten ihre Justizeinrichtungen im Namen des Staates selber einrichten. Er sage, die Opposition werde, da sie die Rechte des Comitatus vor Schwärzung bewahren wolle, consequenterweise auch der Gemeindeorganisation sich widersetzen müssen, weil diese die Comitatsrechte am meisten schmälern werde. Allein der Minister irre sich; die Opposition wolle nicht das Comitatus als solches erhalten, sondern das Princip der Autonomie zur Durchführung bringen und in diesem Princip ein Bollwerk gegen die Regierungsgewalt schaffen. In der Gemeindeorganisation werden nun beide Ziele — wenn auch auf etwas anderem Wege — in höchstem Maße erreicht.

Auch auf die Rede Michael Horváth's habe er einige Bemerkungen. Derselbe habe gesagt, unser Credit hänge von der Unabhängigkeit, diese von der Ernennung der Richter ab! Allein wir haben schon ernannte Richter gehabt, ohne daß wir Credit gehabt hätten, und heute haben wir gewählte Richter, und doch erfreuen wir uns des Credits im höchsten Grade. Nicht von der Wahl oder Ernennung der Richter hänge der Credit ab, sondern von der Stabilisirung der Richter, ob diese nun ursprünglich gewählt oder ernannt worden sind. Horváth habe, wie andere Redner, die Wähler des Comitatus parteiisch und bestechlich genannt; möglich, daß dies in einzelnen Fällen so sei; allein die Haus-

ordnung schreibe für eine solche allgemein ausgesprochene Verleumdung einer großen Institution den Ordnungsruf vor (Oho! Gelächter.)

Redner habe den Ordnungsruf nicht verlangt; allein ein Mann, der die Fünfhunderttausende von Wählern brandmarke, der wärdige nicht bloß das Abgeordnetenhaus herab, sondern verkleinerere (türpiti) auch sich selbst (S. von der Linken.)

Ferdinand Eber weist nach, daß die Achtung vor den Gesetzen die einzige und wahre Garantie des Constitutionalismus ist. Als glänzendes Beispiel werde in dieser Beziehung England genannt, und mit Recht. Diese Eigenschaft der Engländer war jedoch nicht angeboren, sondern die Folge einer drakonisch strengen Anwendung der Gesetze unter allen Umständen. Die Angriffe gegen die Gesetze kamen nirgends so häufig vor, als in England, doch wurden sie auch nirgends so streng und zwar mit dem Schwerte des Henkers nach oben, und mit dem Stricke nach unten bestraft, als in England.

In Ungarn fanden stets Transactionen bezüglich der Vollstreckung der Gesetze statt; daher der Mangel der Achtung vor dem Gesetze bei den besseren Classen, während die große Masse des Volkes noch übler daran war, denn das Volk hatte und riefen Herren stets zu leiden, so daß sein ganzes Streben nur darauf hinausging, sich allen Gesetzen, allen Verordnungen, allen Befehlen durch List zu entziehen. Halbe Maßregeln werden diesen Uebeln nicht abhelfen, und stimmt er daher für die Annahme des vorliegenden Gesekentwurfes. Nur Fälschung, Fälschung kann zu einem günstigen Resultat führen.

Dieses Axiom gilt für jede Beschäftigungsweise ohne Ausnahme, die Wahl der Richter aber bietet keine Garantie dafür, daß künftig nur Gutmänner die Richtertische einnehmen werden. Der vorliegende Gesekentwurf enthält bloß allgemeine Principien, und obgleich Redner kein Freund der allgemeinen Gesekentwürfe ist, die Reformarbeit aber irgendwo begonnen werden muß, und der Gesekentwurf den Keim der Bureaucratie durchaus nicht enthält, dagegen aber die Achtung vor dem Gesetze zu fördern geeignet ist, nimmt er den in Rede stehenden Gesekentwurf an.

Emerich Ivánka bebauert, daß die nach den Wahlen noch sichtbar gebliebene Aufregung im Abgeordnetenhaus ihre Fortsetzung findet und daß in die Debatten so oft die äußerste Empfindlichkeit sich einmischt. Falls dies nicht anders wird, dürfe der Reichstag kaum zu erprießlichen Resultaten führen. Redner bemerkt vor Allem, daß bei der Umgestaltung der nationalen Institutionen der Character der Nation berücksichtigt werden muß. Seiner Ansicht nach handelt die Majorität nicht diesen Principien gemäß und findet er es höchst eigenhümlich, daß die Majorität noch viele Anhänger der Metternich'schen und späteren politischen Perioden unter ihren Anhängern zählt, die Opposition in solchem Lichte schildert, als bestände die Opposition aus Dunkelmännern und Hyperconservativen, die jede Reform verhinern wollen. Jene Partei behauptet dies, aus deren Mitte erst jüngst ein die Beschränkung der Redefreiheit bezweckender Antrag gestellt wurde, ein Antrag, der nur deshalb nicht zum Beschloß erhoben wurde und die Ehre des Reichstages nicht befehlt hat, weil die Weisheit Deak's und die Vorsicht seiner treuen Freunde ihn vereitelte. Die Opposition hat nie gesagt, daß sie die Municipien, die Reformpflege nicht reformiren will, doch ist sie ganz im Rechte, wenn sie fragt, wie denn die Comitatus beschaffen sein werden, welche die im Besitze der Macht befindliche Majorität zu schaffen beabsichtigt.

Die Majorität hat die Finanzbezirke, die Verwaltungsbezirke übernommen, hat Schulbezirke geschaffen und will nun Justizbezirke einführen. Am Ende wird Niemand wissen zu vielerlei Bezirken er gehört und welchem Bezirke er seine Vorliebe, seine Thätigkeit zuwenden soll. Redner drückt ferner die Ansicht aus, daß Michael Horváth die Situation nicht mit hinreichender Objectivität beurtheile und meidet er sich dann gegen Wilh. Tóth. Redner ist der Ueberzeugung, daß der Staatsbeamte seinen Wirkungskreis treu und eifrig auszufüllen verpflichtet ist, seine Privatangelegenheiten, seine politische Ueberzeugung aber sei er nicht befähigt der Aufassung und Parteilichung des Ministeriums unterzuordnen. Nur die den Ministern im Range zunächst stehenden Beamten sollen mit denselben in der politischen Anschauung übereinstimmen müssen; wenn aber die herrschende Partei alle Beamten aus Parteimitgliedern ernennen wolle, sei dies eine zu weit gehende Maßregel. — Zu Ebers Rede endlich bemerkt Ivánka, daß die Einleitung derselben ihn zu der Hoffnung veranlaßt hatte, Eber werde mit der Linken stimmen. Schließlich erklärt Redner, er halte den vorliegenden Gesekentwurf für gefährlich, weshalb er gegen denselben stimmt.

Herr Theodor Csáky entgegnet auf die Einwendung einiger oppositionellen Redner, als würde das Volk auf die Wahl der Richter nur schwer verzichten, daß das Volk die Richter auch bisher nicht wählte, daß es aber laut eine geregelte Rechtspflege fordert. Er reducirt ferner das Factum, daß gegen die gesonderte Verhandlung des vorliegenden Gesekentwurfes einige Petitionen eingelaufen sind, auf seinen wahren Werth, und bemerkt gegen Tisza, daß die öffentliche Meinung eines constitutionellen Landes nur durch die Abgeordnetenwahlen zum unverfälschten Ausdruck gelangen kann, die letzten Wahlen aber haben bewiesen, daß die Majorität der Nation, mithin die öffentliche Meinung des Landes, nicht auf Tisza's Seite stehe. Die Richterwahl mag vielleicht ein liberales System sein, als die Ernennung; für die Zufälligkeit der Wahlen könne er aber deshalb nicht stimmen, weil bei uns die Gesellschaft noch nicht auf einer hinreichend geregelten und gesicherten Basis ruht. Ein Beweis für diese Behauptung liegt z. B. auch in dem Umstande, daß es bei uns selbst Abgeordnete gibt, die nicht ansehen, ein gerichtliches Urtheil als ungerechtlich zu bezeichnen. Derartige komme in England nicht vor. Jeder Staatsbürger soll die Gesetze achten, jeder Patriot soll nicht das Comitatus, sondern das Vaterland lieben. Redner stimmt für den vorliegenden Gesekentwurf.

Ernst Mucic gibt zu, daß die Municipien in ihrem gegenwärtigen Zustande unhaltbar sind, doch sei der von der Regierung eingeschlagene Weg nicht geeignet, zu heilsamen Reformen zu führen. Die §§. 7—13 des vorliegenden Gesekentwurfes wollen nicht unabhängige Richter, sondern Bureaucraten schaffen und kein Patriot, der seine Unabhängigkeit schätzt, wird sich zur Annahme eines Richteramtes, wie sie projectirt sind, herbeilassen. Wenn Michael Horváth ein langes Sündenregister der Comitatus zum Besten gegeben hat, hätte er auch ein Verzeichniß der clericalen Tugenden anschließen sollen. Redner nimmt den Gesekentwurf nicht an, weil derselbe die Autonomie der Municipien zu vernichten droht.

Coleman Rabó geht von der Ansicht aus, daß die staatsrechtliche Frage nicht mehr auf die Tagesordnung gebracht werden und der Reichstag an die erforderlichen Reformen gehen soll. — Was ehemals gut und vortheilhaft gewesen, muß deshalb noch nicht für ewig unrichtig erhalten werden, und hängt das Heil des Landes davon ab, daß die Legislative den richtigen Zeitpunkt treffe, mit der Vergangenheit zu brechen. Von diesem Standpunkte will Redner den vorliegenden Gesekentwurf beurtheilt sehen, den er seinerseits als zeitgemäß und heilsam annimmt.

Ignaz Dietrich meint, der Regierung sei kein Einfluß auf die Gerichte einzuräumen, denn die Regierungen wechseln, die Gerichte aber bleiben. Er stimmt für die Wahl der Richter, die gar keine Unmöglichkeit sei, denn ehemals war der König der oberste Richter und doch wurde auch der König gewählt. Nachdem er eine lange Blumenlese aus dem Corpus juris zum Vorne gegeben und selbst den bekannten Rostfätschen Brief und dessen Folgen in den Bereich seiner Erörterungen gezogen, gibt er sein Votum gegen den Gesekentwurf ab.

Beim Schluß seiner Rede äußerte er sich übrigens über den

Böförményi'schen Proceß in einer solchen Weise, daß das Haus nahe daran war, eine Wiederholung der unerquicklichen Scene vom verfloffenen Donnerstage zu erleben.

Schließlich sprechen noch Alexander Mehrbeczky für und Josef Prick gegen den Gesekentwurf, wobei der Letztere auch das religiöse Gebiet berührt.

Nachdem dann noch die Immunitäts-Commission berichtet hatte, daß die in Angelegenheit des Abg. Miletics vom Caufarum-Director eingereichten Beilagen seiner Zufuhr nicht genügend sind, um als Basis für ein Urtheil dienen zu können, so daß es erforderlich sei, die Zufuhr sammt den Beilagen zurückzusuchen, und nachdem der Präsident erklärt hatte, daß dieser Bericht gedruckt und demnächst auf die Tagesordnung gestellt werden wird, erfolgt der Schluß der Sitzung um 4 Uhr.

Die nächste Sitzung wurde des Feiertages wegen auf übermorgen, Mittwoch 9 Uhr Vormittags, anberaumt.

Die Fünfkirchner Deputation.

West, 28. Juni.

Eine aus 220 der Intelligenz angehörenden Bürgern Fünfkirchens bestehende Deputation begab sich heute um halb 9 Uhr früh in die Wohnung Franz Deak's, ihr Führer war Andreas Madarász d. J., der Präses der Fünfkirchner Deakpartei. Die Deputation begab sich in den großen Saal des Hotels zur Königin von England und ersuchte den Abg. Paul Terey, als den einzigen deak'schen Abgeordneten der Baranya, sie dem geehrten Patrioten vorzustellen. Herr Terey begab sich in die Wohnung Deak's, den er von dem Wunsche der Deputation in Kenntniß setzte. Deak verfügte sich nun in Terey's Begleitung in den Saal, wo er mit tonnenartigen, entusiastischen Claqueurs empfangen wurde. Der Redner der Deputation, Herr Johann Radnics, überreichte hierauf mit einer schwingvollen Ansprache ein, in klaren Sammt gebundenes und mit Goldarabesken reich geschmücktes Album, welches die Vertrauensadresse der Intelligenz von Fünfkirchen enthält. Deak, sichtlich ergriffen, antwortete dem Redner mit wenigen Worten, wobei er namentlich hervorhob, daß die von ihm — von Deak — beantwortete Politik für das Vaterland nur dann von heilsamen Folgen sein kann, wenn sich die Majorität der Nation um die Fahne dieser Politik scharrt. Nachdem Deak jedem Mitgliede der Deputation die Hand geschüttelt, verließ er unter stürmischen, begeisterten Claqueurs den Saal.

Die Deputation begab sich hierauf zum Justizminister Horváth, der sie im Amtsgebäude des Justizministeriums empfing. Hier hielt Andreas Madarász eine kurze sympathische Ansprache, in welcher er erklärte, daß die Intelligenz der Stadt Fünfkirchen das Auftraten des Fünfkirchner Abgeordneten in der Sitzung vom verfloffenen Donnerstage entschieden mißbillige und die Nachricht von dessen, den Justizminister beleidigenden Worten mit Anbignation ausgenommen hat. Die Intelligenz Fünfkirchens begt zum Justizminister volles Vertrauen, was Redner im Namen derselben hiermit in feierlicher Weise zur Kenntniß des hochbeachteten Ministers bringe.

Justizminister Horváth antwortete ungefähr folgendes: Ich bin sehr überrascht von der Anwesenheit der Deputation und fühle mich besonders geehrt durch dieselbe. Ich glaube, daß sich einige Bürger von Fünfkirchen in einer amtlichen Angelegenheit an mich wenden wollen und sehe jetzt erst, daß persönliche Sympathie Sie, meine Herren, hierher geführt hat. Bei dem bedauerlichen Zwischenfalle kann meine Person nicht in Betracht kommen, denn nur der einzige Umstand erfüllt mich und alle Patrioten mit Trauer, daß von der Parteilichkeit sogar das heilige Recht, der Richterspruch verunglimpft wird. (Rufe: Wahr ist's!) Eine der ersten Aufgaben der Regierung war es, die Geschwornengerichte einzuführen und der Urtheilsspruch eines dieser Geschwornengerichte wird schöner Verweis gebunden. Es ist traurig um die Freiheit der Nation bestellt, wenn sogar die Institution der Schwurgerichte der Freiheit unterworfen ist, denn die ganze Institution wird ohne Freiheit zur Unmöglichkeit sein.

Der Minister erwähnt sodann die Discussion im Abgeordnetenhaus und sagt, wie ein Abgeordneter aus den Reihen der Opposition den Muth gehabt hat, einige Ausfärlungen in der Sache zu geben, die er — Horváth — in seiner Eigenschaft als Minister und in pflichtgemäßer Wahrung des Amtesgeheimnisses nicht abgeben konnte. (Rufe: Esen Virgil Szilágyi!) Nachdem er nun sich der Pflicht des Schweigens erhoben sieht, wolle er auch einiges über die Sache mittheilen und fährt dann fort: Drei Wochen, nachdem Böförményi seine Strafe antrat, ließ ich ihm durch einen seiner Freunde sagen, daß, wenn Böförményi um seine Begnadigung ansucht, ich diese unverzüglich Sr. Majestät unterbreiten werde. Böförményi ließ mir sagen, daß er niemals um Gnade bitten wolle und wenn ihm diese dennoch ohne sein Zutun zu Theil werden sollte, werde er sie nicht annehmen. Ein solches Vorgehen mußte ich als eine Demonstration gegen die Regierung ansehen. Dennoch suchte ich auf anderem Wege dem leidenden Zustande Böförményi's Linderung zu verschaffen. Ich ließ ihm die Transferrung nach einem anderen Orte proponiren, verlangte jedoch in einigen Zeilen seine Zustimmung dafür, damit man nicht der Regierung den Vorwurf machen könne: Böförményi sei gegen seinen Willen nach einem anderen Orte transferirt worden; denn, meine Herren, auch die geringfügigste Sache wird als Agitationsmittel gegen die Regierung ausgebeutet. (Rufe: Wahr ist's!)

Mein Entgegenkommen fand bei D. Efn Gehör und leiter erklärten schließlich die Aerzte, daß D.'s Krankheit den Grad erreicht habe, wo menschliches Wissen und Kraft nicht mehr zu helfen vermag. Ich, meine Herren, als Wächter des Gesetzes, habe Nachsicht geübt, unerblickliche Nachsicht, denn Sie wissen, wie lange ich die Execution des Urtheils gegen D. verzögern ließ. Und jetzt schleudert man das Brandmal des Morbes auf mich! (Tiefer Ausbruch der Enttäuschung und Rufe: Schmach — gyalázat!)

Der Minister bedauert wiederholt, daß die Parteilichkeit schon so weit geht und sagt: man müsse um so standhafter sein, je größer die Gefahr, denn Alles was bisher geschaffen wurde, müsse zusammenstürzen und das Viele, was noch zu geschehen hat, wird nicht mehr geschaffen werden können. Die Intelligenz der Nation müsse fest und standhaft zu einander halten und die Absichten der Regierung — welche ehrlich sind — unterstützen. Wenn nicht Alles das, was uns Noth thut, bisher geschehen konnte, so fällt die Schuld nicht auf die Regierung, deren Hände die eigenen Söhne des Vaterlandes binden.

Zum Schluß dankte der Justizminister für diesen hochherzigen Beweis der Sympathie und des Vertrauens, welche die ihm ertheilte Beugthung erhöhen und auf die er ewig stolz sein wird. Mit der Bitte, den edlen Bürgern Fünfkirchens seinen patriotischen Gruß zu entsenden, verabschiedet sich der Justizminister unter begeisterten Claqueurs von der Deputation, welche sich tief bewegt durch die ersten Worte des Ministers, entfernte.

Aus dem Katholiken-Congresse.

West, 28. Juni.

Nach Authentication des Protocolls der vorerzählten Sitzung referirte Virgil Szilágyi Seitens der Verificationscommission über die inzwischen erschienenen und somit in das Verzeichniß der verifizirten Congressmitglieder einzutragenden Deputirten. Zu diesen zählen:

Der siebenbürgische Bischof Fogarasy, der Kaschauer Bischof Johann Berger, ferner in der Csánader Diocese der weltliche Deputirte Graf Ferdinand Biffingen, in der Rosenauer Diocese der weltliche Deputirte Thomas Köhner, in der Erlauer Diocese der weltliche Deputirte Stefan Bodnar, in der Fünfkirchner Diocese das Ersatzmitglied Baron Alexander Zefenky, in der Zipser Diö-

cefe der Erbkamm Johann Szmegejki anstatt des am Erschei- nen verhinderten ordentlichen Deputierten Leonhard Thob.

Hierauf wurden die Stimmzettel für die Achtehner-Commis- sion, welche in Betreff des zu schaffenden Wahlstatuts einen Vor- schlag zu erstatten hat, abgegeben. Nach Verlauf von einer Stunde, während welcher die Sitzung suspendirt war, wurde als Ergebnis der Stimmenabzählung folgendes Resultat publicirt:

Von den abgegebenen 94 erhielten: Bischof Ladislaus Biró 88, Bischof Stefan Pantovics 90, Carl Veslky 92, Johann Ba- bics 76, Sigismund Szuppán 67, Paul Palásthy 62, Graf Georg Apponyi 91, Anton Zichy 89, Virgil Szilágyi 93, Alexander Konek 93, Alexander Nebrebczy 91, Alois Wlab 90, Demeter Horváth 92, Rudolf Deskap 88, Graf Ferdinand Zichy 62, Béla Barta 57 und Wilhelm Majorffy 53 Stimmen.

Se. Excellenz der Präsident Fürst-Primas ersuchte die so ge- wählten Commissionsmitglieder, ihre wichtige Aufgabe ehestens in Angriff zu nehmen und in Betreff der Vereinbarung ihrer Arbei- ten rechtzeitig die Anzeige zu erstatten, damit er das Commis- sions-Operat in Druck legen und an die Mitglieder versen- den lassen, sowie den Zeitpunkt für die nächste Sitzung fest- setzen könne.

Der Stuhlweissenburger geistliche Abgeordnete, Pfarrer Martin Rathy, stellte zwar den Antrag, daß auch die Principien anzukennen wären, welche der Commission bei Lösung ihrer Auf- gabe zur Richtschnur zu dienen hätten, fand jedoch keinen Anklang. Bloß vom Domherrn Antonovics unterstützt, wurde dieser Antrag vom Domherrn Johann Babics und von Georg Guln so erfolg- reich bekämpft, daß derselbe mit allen gegen zwei Stimmen ver- worfen wurde. Die Commission tritt noch heute zu einer vorläufi- gen Besprechung zusammen.

Mit der soeben vorgenommenen Authentication des heutigen Sitzungsprotocoll gelangte die erste Sitzungsperiode der vorbe- reitenden Beratungen in Angelegenheit der katholischen Autono- mie zum Abschluß und wird der Congreß zur nächsten Sitzung erst binnen unbestimmter Frist wieder einberufen werden, um so- dann das Commissionsoperat über die Wahlordnung zu beraten.

Wien, 28. Juni.

Die heutige „Wiener Abendpost“ bringt nachstehendes De- menti: „Mehrere hier erscheinende Blätter brachten vor einigen Tagen nach dem „Tagesb.“ aus Wahren“ Mittheilungen über ein Gespräch, welches Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht mit einem ehemaligen Minister, der gegenwär- tig eine hohe Stelle bei einer Justizbehörde bekleidet, geführt hätte. Es wurde dabei Sr. k. u. k. Hoheit die Bemerkung in den Mund ge- legt, Höchstselben würden, falls die bisherigen Beschränkungen des Wirkungskreises und der Functionen des Armeeminters an- dauerten, auf Höchsthre Stelle resigniren. In Folge directer Er- mahnung von Seite Sr. k. u. k. Hoheit, des derzeit von Wien abwesenden durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht sind wir in der Lage die erwähnten Mittheilungen in ihrem ganzen Um- fange und mit allen daran geknüpften Details als Erfindungen zu bezeichnen.“

Neuestes.

Wien, 29. Juni. Cardinal Rauscher hat dem Bischof von Linz zur Nachgiebigkeit gerathen. Im Falle der Verurtheilung des Bischofs werden große Demonstrationen von clericaler Seite er- wartet.

Fürst Gortschakoff ist hier eingetroffen und in der Ge- sandtschaft abgestiegen.

Paris, 28. Juni. (Eröffnung des gesetzgebenden Körpers.) Nachdem die Constituirung des Präsidial-Bureaus erfolgt ist, ver- liest Rouher folgende Erklärung: Nach den Bestimmungen der Verfassung muß der gesetzgebende Körper sechs Monate nach sei- ner Auflösung einberufen werden. Der längste Termin für ihren Zusammentritt wäre der 20. October. Es würde sodann unmög- lich gewesen sein, Ihnen die Finanzgesetz-Entwürfe und andere An- gelegenheiten zu unterbreiten. Es ist demnach eine außerordent- liche Session nothwendig. Die Regierung meint, daß es weise und politisch sei, unverweilt an die Verification der Vollmachten zu gehen, und so alle Ungewißheit über die Gültigkeit der Wahl- acte aufzuheben zu lassen. Nach der Ansicht der Regierung hat die gegenwärtige Session keinen anderen Gegenstand. Die Erneuerung des gesetzgebenden Körpers durch das allgemeine Stimmrecht bie- tet der Nation einen natürlichen Anlaß, ihre Gedanken, Ansprüche und Bedürfnisse kundzugeben. Aber das Studium der politischen Ergebnisse dieser Kundmachung darf nicht überstürzt werden. Wäh- rend der ordentlichen Session wird die Regierung die Entschlie- sungen und Gesetz-Entwürfe der hohen Würdigung der öffentlichen Gewalten unterbreiten, welche ihr am geeignetsten erscheinen wür- den, die Wünsche des Landes zu verwirklichen. Ich erkläre somit die außerordentliche Session des gesetzgebenden Körpers für eröff- net.“ (Sehr gut! von zahlreichen Bänken.)

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag treten die Bureaus zur Prüfung der Wahlen zusammen. Donnerstag ist öffentliche Sitzung, in welcher die ersten Verifikationen vorgenommen werden sollen. Die Kammer wird sich vor der Prüfung der ernstlich angefochte- nen Wahlen constituiren müssen.

Stockholm, 28. Juni. Der schwedische Gesandte am preussischen Hofe, v. Sandtströmer, ist in der verfloffenen Nacht am Schlagflusse gestorben.

Nom, 29. Juni. Die Nachricht, daß die polnische geist- liche Congregation mit einer Aufseherung (?) beauftragt wurde, um ein besseres russisch-römisches Einvernehmen vorzubereiten, wird bestimmt dementirt.

Madrid, 29. Juni. Die Cortes verwarfen alle auf die Erhöhung des Schutzzollgesetzes gestellten Amendements. Es circulirt ein Gerücht, welches eine Ministerkrise nach dem Corteschlus als wahrscheinlich bezeichnet.

Bukarest, 28. Juni. Der Kriegsminister Duka ist zu- rückgetreten und wurde Oberst Mao an seine Stelle ernannt. Im Uebungslager bei Tekutsch befinden sich 10,000 Mann; 5000 werden noch erwartet. Fürst Carl begibt sich übermorgen dahin.

Constantinopel, 28. Juni. Eine, „Egypten nach den Verträgen von 1840 und 1841“ betitelte Broschüre von dem Chef-Redacteur der „Turquie“, Herrn Borbeano, ist erschienen und gelangt zu der Schlussfolgerung, daß der Sultan die Abfertigung des Scheive von Egypten ansprechen solle.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 30. Juni. Gestern Nachmittags 3 Uhr erhob sich plötzlich ein heftiger Orkan, welcher so furchtbare Staubmassen aufwirbelte, daß für einzelne Momente öfter eine unüberwindliche Finsterniß herrschte, welche den eben vom Bahnhof mit Reisenden kommenden Wagen das Fahren fast unmöglich machte. Das Un- wetter, welches eine Viertelstunde gedauert haben mochte, endete mit einem kurzen, nicht sehr ergiebigen Gewitterregen. Gegen 5 Uhr war das Firmament wieder ausgeheitert und herrschte Abends die schönste Witterung.

Ein großer Theil unserer Bevölkerung dürfte die Nach- richt mit freudiger Genußnahme begrüßen, daß der Sectionsrath im Justizministerium, Herr Carl Semegi, welcher in unserer Stadt einen großen Kreis von ihm treuergebenen Freunden zählt und der durch sein vielfähriges, ausgezeichnetes Wirken in unserer Mitte eine dauernde, ehrende Erinnerung sich gesichert hat, wie wir hören, von Sr. Majestät nun zum Ministerialrath aller- gnädigst befördert wurde. Es ist diese glänzende Carriere gewiß

das beste Zeugniß für das ungewöhnliche Talent und die außer- ordentliche Arbeitskraft Semegi's und da wir ihn heute noch als einen der Unseren — d. h. als einen Arader — zu betrachten alle Ursache haben, so entfällt auch von der ihm gemordenen Aus- zeichnung ein gut Theil auf unsere Stadt, deren Zierde er eine so lange Zeit hindurch war. Wir halten uns daher berechtigt, Herrn Semegi im Namen seiner hiesigen Freunde und Ver- ehrer zur Erlangung seiner neuen Würde vom ganzen Herzen Glück zu wünschen.

Von verlässlicher Seite geht uns die Mittheilung zu, daß die unermülich thätigen Großindustriellen Herren Brüder Neumann im Begriffe stehen, ein neues, großartiges Etablissement, in's Leben zu rufen. Dieselben beabsichtigen nämlich in Buzsák, vis-à-vis von ihrem großen Spiritus- und Mühlen-Etablissement eine Bierbrauerei in großem Style anzulegen, welche täglich 1000 Eimer zu liefern die Bestimmung haben soll. Dieselbe soll nach den neuesten Systemen und mit Benützung all der Ver- besserungen, welche von der Wissenschaft in diesem wichtigen In- dustriezweig in jüngster Zeit geschaffen wurde, gebaut und eingerich- tet werden. — Wir können uns nur darüber freuen, daß un- sere Stadt es wieder ist, welche neuerdings mit einem Etablissement bereichert wird, das für die wirtschaftlichen Interessen der- selben, so wie für die unserer ganzen Umgebung, von so hoher Be- deutung ist.

Der Abgeordnete Vincenz Latinovics hat an den Präsidenten des Clubs der Linken einen Brief gerichtet, in welchem er ihm anzeigt, daß er aus dem Club austrete, ohne daß er je- doch aufhöre, ein Anhänger der Politik des linken Centrums zu sein. Als Veranlassung dieses Schrittes gibt er an, daß ein anderer oppositioneller Abgeordneter ihm im Club gesagt habe, „daß er es nicht liebe, wenn ein Abgeordneter, der nicht einer Ansicht mit seiner Partei sei (Latinovics hatte nämlich, wie wir seinerzeit mit- getheilt, erklärt, für den Gesetzentwurf über die richterliche Organi- sation zu stimmen) an den Beratungen dieser Partei theilnehme, weil er die dort gehörten Motive im Hause gegen die eigene Par- tei anwenden könne.“ Die Freiheit der eigenen Entscheidung, sagt der Abgeordnete in diesem Briefe, gehe ihm über Alles und er sei nicht gesonnen, dieselbe der Parteidisziplin zu unterordnen.

(Aus Ungarisch-Altenburg.) Der „Wiener Ztg.“ wird von zuverlässiger Seite die Mittheilung gemacht, daß die ungarische Regierung entschlossen ist, die Altenburger landwirthschaft- liche Academie ohne Unterbrechung und zwar mit deutscher Unterrich- tsprache fortzuführen und die durch die abgehenden Professoren ent- stehenden Lücken durch Gewinnung neuer tüchtiger Lehrkräfte voll- kommen auszufüllen. Zur Erreichung dieses Zieles sind die ge- eigneten, nach dem Inlande und nach Deutschland gerichteten Schritte bereits eingeleitet. Die ungarische Regierung wünscht ledig- lich hervorragende Fachmänner zu gewinnen, welche nachhaltige Lust und erwiesenes Geschick für's Lehramt mitbringen; von einer Verpflichtung zur Aneignung der ungarischen Sprache ist keine Rede.

Als die ungarische Delegation vor einem und einem halben Jahre in Wien tagte, wurde bekanntlich allgemein über Mangel an Räumlichkeiten geklagt; dieselben waren derart be- schränkt, daß die Delegirten eng aneinander saßen. Die Plätze für die Berichterstatter der Journale mußten auf's Aeußerste beschränkt werden, um wenigstens einigen Zuhörern den Besuch der Tribüne zu ermöglichen. Diesen Uebelständen in Zukunft zu begegnen, war Aufgabe der Quästur der ungarischen Delegation. Man suchte ein entsprechendes Verathungsalocal und entschloß sich endlich, das früher durch durchbrechen und mit einem an daselbst stoßenden ge- räumigen Zimmer zu einem Saal umzugestalten. Derselbe, 11 Klafter lang, mit Gobelins geziert, wird in diesem Moment neu tapeziert. Den Bänken für die Delegirten werden sich Pulte für die Reporter der Journale anreihen und das Aufstellen einer Tribüne dem Publicum den Besuch der öffentlichen Sitzungen ermög- lichen.

(Königl. ung. geologische Anstalt.) Wie „P. R.“ aus verlässlicher Quelle erzählt, ist der Plan für eine ung. geologische Anstalt im Handelsministerium bereits festgestellt und wird nächstens der Concurs für die Directorenstelle ausgeschrieben werden.

(Seidenraupenkrankheit in Siebenbürgen.) Ein im Aprilhohen gewesener neuer Erwerbsszweig in Siebenbürgen, wodurch nicht unbedeutende Geldsummen dem Lande zugeführt wurden, ist in diesem Jahre gänzlich mißglückt. Sämmtliche Sei- denraupen sind in Folge der wässrigeren, wenig Nahrungsstoff ent- haltenden Maulbeerbätter krank geworden und gestorben. Das Etablissement des Herrn Carl Dietrich hatte Aufträge, für 10,000 fl. Seidenraupensamen zu liefern, und die Anstalt ist bereits so ausgedehnt, daß sie dieses Quantum auch hätte liefern können, wenn die Raupen nicht von der italienischen Krankheit wären ergriffen worden.

(Verschwörung in Prag.) Unter dieser Ueber- schrift bringt die „Verstättz.“ die folgende Enthüllung, für welche sie jedoch, trotz der Verlässlichkeit der Quelle, aus der sie stammt, dennoch nicht die Verantwortung übernehmen zu können erklärt. Die wesentlichen Daten dieser Enthüllung sind folgende: „Sämmt- liche Verhaftete gehörten einem Geheimbunde an, der seine Ver- sammlungen in einem Zimmer des als Restaurationslocal bekann- ten Jesuiten Garten-Saal“ in der Nähe der Civil- Schwimmschule hielt. In dem Momente, wo die polizeiliche Un- tersuchung jenes Zimmers stattfand, waren eben vier Geheimbünd- ler anwesend; außerdem wurden die bekannten hussitischen Em- bleme, Waffen und revolutionäre Lieder dort vorgefunden. So- wohl diese als auch die Bombenattentäter wurden von mehreren Aeltesten so wie Bürgerlichen mit Geld unterstützt. Fast sämtliche Namen dieser Geldspender sind den Behörden bekannt. Der Zweck, welchen die bisher noch auf freiem Fuße befindlichen eigentlichen Leiter, die Inhaftirten waren bloß die Maschinen, beabsichtigten, war einfach der, die Regierung durch fortwährende Meutereien zu ermüden. Bemerkenswerth ist noch, daß die Polizeibehörde einzig und allein durch Verrath, der mit der größten Umsicht geleiteten Verschwörung auf die Spur kam. Die Untersuchung nimmt immer größere Dimensionen an, und in den letzten Tagen fanden neuer- dings Verhaftungen statt, welche von der Behörde so viel als möglich verheimlicht werden.

(Hohlgelasse.) In Folge der Aufforderung der k. k. Polizeidirection in Prag sind, wie das Prager amtliche Blatt meldet, auch vom Lande mehrere Hohlgelasse eingeliefert worden.

(Von der ostasiatischen Expedition.) Aus Siam, wo von dem I. und k. Gesandten, Contre-Admiral Baron Pex, laut des früher mitgetheilten Kabeltelegrammes (ab Point de Galle auf Ceylon vom 6. Juni) bereits am 17. Mai der Handels- und Schiffsahrtsvertrag unterzeichnet wurde, kommen von der ostasiatischen Expedition jetzt erst Briefe und Berichte vom 28. April an, als dem Tage der Ankunft auf der Rhede von Padnam. Da größere Schiffe die Barre dabeist nicht passiren können, so wurden von der siamesischen Regierung bereitwilligst Anstalten ge- troffen, das I. und k. Gesandtschaftspersonal auf mehreren kleinen Regierungsdampfern den Weg hinauf nach Bangkok zu bringen, wo ein Staatsgebäude zu deren Aufnahme seit längerer Zeit be- reitgehalten wurde. Der Gesundheitszustand war trotz der großen Hitze befriedigend. Nach Briefen des I. und k. General-Consuls von Oberbeck aus Hongkong vom 11. Mai war man daselbst der Meinung, daß Contre-Admiral Baron Pex, der täglich erwartet wurde, wegen der für China bereits nahe bevorstehenden heißen und ungesunden Jahreszeit sich entschließen würde, die Fahrt zuerst nach Japan fortzusetzen, wo der Sommer gemäßiger und für

Europäer zuträglicher ist; daß dagegen die Gesandtschaftsreise nach China erst im September angetreten werden sollte, nachdem die erhofften Verträge mit Japan glücklich abgeschlossen sein würden.

(Aus Paris.) Das „Journal officiel“ meldet die Ernennung Hebert's und Lebreton's zu Quästoren des gesetzgebenden Körpers. Rochefort wurde wegen Mißthun an der Ein- schmuggelung der „Latene“ zu drei Jahren Gefängniß, zu einer Geldstrafe von 10,000 Franken und zum Verluste der bürgerlichen Rechte bezüglich des activen und passiven Wahlrechts verurtheilt. In dem Proceße gegen den „Siecle“ wurden Limousin zu einem Monat Gefängniß und zu 500 Franken Geldstrafe und Bourdan zu zwei Monaten Gefängniß und zu einer gleichen Geldstrafe verurtheilt. — In dem Proceße gegen den „Electeur libre“ und die „Union nationale“ wurden Herbette zu einem einmonatlichen Gefängniß und zu 300 Franken Geldstrafe und Boulet gleichfalls zu einem Monat Gefängniß und zu 500 Franken Geldstrafe verurtheilt.

(Jules Favre.) In ganz Paris hatte sich am 25. v. M. das Gerücht verbreitet, daß Herr Jules Favre plötzlich in Folge eines Schlaganfalles gestorben sei. Eingezogene Erkundigungen ergaben, daß das Gerücht nicht nur falsch war, sondern, daß auch nichts vorlag, was einer solchen Meldung zum Vorwande dienen konnte. Der Gesundheitszustand des Herrn Jules Favre läßt nichts zu wünschen übrig.

Ein ernstliches Eisenbahn-Unglück ereignete sich am 23. Abends an der Station New-Croft auf der London-, Brighton- und South-Coast-Bahn. Ein Güterzug rannte mit aller Heftigkeit gegen einen dichtgefüllten Personenzug, und das keine Menschenleben zu beklagen sind, ist nur dem Umstande zuzu- schreiben, daß der letztere nicht in Bewegung war. Auch so sind die Verletzungen schon bedeutend. Eine Anzahl der Passagiere konnte nicht einmal mit der Bahn weiter befördert werden, wäh- rend die Mehrtheit nach London und zwar zum Theil in ein Hos- pital, zum Theil in ihre respectiven Privatwohnungen gebracht wurden.

Programm

heute Donnerstag den 1. Juli l. J.,
Abends 6 Uhr,
bei der Conditorei des Herrn Steiniger
stattfindenden

MUSIK-PRODUCTION

der Musik-Capelle des Inf.-Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

1. Abschiedsmarsch von Händel.
2. Ouverture zur Oper „Rienzi“ von Wagner.
3. „Herbstrosen“, Walzer von Strauß.
4. Quartett und Finale aus der Oper „Macbeth“ von Verdi.
5. „Theresien-Quadrille“ von Königsstädter.
6. „Der Operettenfreund“, Potpourri von Leitnermayer.
7. „Vergissmeinnicht“, Polka-Mazur von Königsstädter.
8. „Der liegende Holländer“, Marsch von Leitnermayer.

Heute Donnerstag den 1. Juli, Abends,
findet in

Bauer's Bierhausgarten

Concert-Soirée

der Musikcapelle des k. k. Alexander-Infanterie-Regiments Nr. 2, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn
Alexander Leitnermayer
statt.

1. Ouverture zur Oper „Wenn ich König wäre“, von Adam.
2. „Gerolstein“, Quadrille von Strauß.
3. Romanze aus der Oper „Die Africanerin“ von Mayerbeer.
4. Buchstaben-Polka von Strauß.
5. „Souvenir de Bellini“, für die Violine, von Artôt.
6. „Die Galante“, Polka-Mazur von Strauß.
7. „Gedanken-Flug“, Potpourri von Leitnermayer.
8. Ouverture zur Operette „Orpheus“ von Offenbach.
9. „Telegramme“, Walzer von Strauß.
10. Cavatine aus der Oper „L'opéra de Zaffo“ von Mercadante.
11. „Leichtes Blut“, Polka (schnell) von Strauß.
12. „Künstlerleben“, Walzer von Strauß.

Donnerstag, den 1. Juli l. J., Abends 1/8 Uhr,
wird der Concertist

Boka Josef

bei seiner Durchreise von Pest mit seiner vorzüglich organisirten
Musikcapelle

in Pölzl's Bierhausgarten

eine
grosse musikalische Soirée
arrangiren, wozu das p. t. Publicum hiemit höflichst eingeladen
wird.

ARENA.

Heute Donnerstag den 1. Juli:
Beste Gastvorstellung der Frau Prielle Cornelia und des
Herrn Szerdahelyi Kálmán.

A csacska nök.

(Die geschwägigen Frauen.)

Lustspiel in 3 Aufzügen, von Dumanov. Uebersetzt von Felski

Angelkommene in Arad.

Hotel zum „weißen Kreuz.“

Popponits Gletsch, Advokaten-Gattin, Sgt. Anna. — W. Lobbed. Kaufm.
Tischerlohn. — J. Wajri, Reisesber, Wien. — Carl Bofurk, Advocat, Ege-
gedin.

„3 König.“

J. Bágó, Lehrer, Siebenbürgen. — Katharina Sulz, Privatier, Pest.
— P. Reingruber, Ortsvorstand, Paulis. — A. Nagy, Pfarrer, Kovátsbáza.
— B. Seipel, Oberaufseher, Simánd. — E. Fleischmann, Gastwirth, Opula.

„Goldenen Stern.“

S. Goldstein, Kaufm., Ofen. — A. Schönfeld, Kaufm., Sgt. Mikló. —
F. Keller, Bau-Polier, Kisköza.

„Nothen Ochsen.“

A. Silberbaum, Kaufm., Weidhofen. — A. Rigó, Müllermeister, Pest.
— A. Riktrenber, Kaufm., Weidhofen. — Anton Reichlinger, Kaufm.,
Eugos.

Bestschieden vom 27. Juni.

Herr	Rugel	Pistole	Deiter
Herr Johann Wildenauer	—	1	9
„ Ernst Richter	—	2	14
„ Mathias Bas	—	1	14
„ Julius Hermann	—	1	2
„ Emerich Naráy	—	—	6
„ Josef Domány	—	—	5
„ Peter Schilowky	—	—	2
„ Adam Verboß	—	—	1
„ Bernhard Blau	—	—	1

Außerdem wurden 93 Zweier und 85 Eiser geschossen.
Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

